

verbraunt. In  
eriere della Sera  
er. 8000 Rollen  
30 Millionen Lire

Bei Benedekstein  
Großbauer aus  
verling von Rothe  
ergriffen. Beide  
Schmid Busse aus  
der Beteiligten er-

ter. Für den gesamten  
Lichtenstein-Callenberg

ter

1 Tag!

g-Film

Willens

Lee Barry.

er gold. Humor.

Millionäre.

meier & Co.

haus

Telef. Nr. 269.

mit 14. Juni

dem Balkan

und auswärts

an.

elaufzug von

en. Mal,

jeden Tag

arte.

e u. Weine.

und Montag

Ball.

zchen

Saale.)

bet freundlichst

ar Fische.

bedwiggarten

enfesst zu an-

Der Obige.

oge

nstein.

eisch mit Sauer-

frische Wurst.

gebundenem Ru-

ens geforgt.

fflichst ein

amunde Kranke

hagenhaus

t Klößen.

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Ruchsnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 25 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechszeilige Grundzeile wird mit 75 Pfg., für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die drei zeilige Zeile 1,75, für auswärts 200 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697

## Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein-Callnberg.

Amtliches Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Dörfer.

Nr 131

Mittwoch, den 9 Juni 1920

70. Jahrgang

Die Wasserleitung für den Ortsteil Callnberg bleibt wegen Reinigung **Donnerstag, den 10. Juni 1920, gesperrt.**

Lichtenstein-Callnberg, am 8. Juni 1920.  
Der Stadtrat.  
Wasserwerks-Verwaltung.

### Kurze wichtige Nachrichten.

Das sächsische Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 7. Juni dem Entwurf eines Gesetzes über die Befolgung der Gemeindebeamten zugestimmt.

Die englische Admiralität bietet in den Blättern eine Anzahl von früheren deutschen U-Booten zum Verkauf auf Kuba unter Kontrolle an. Die U-Boote liegen im Scwid, Chatham, Portsmouth und Devonport. Anerkannte Schiffabbruchfirmen können Einzelheiten von dem Department für Flottenkontrakte erhalten.

Auf der Wollannggrube bei Beuthen in Oberschlesien verunglückten durch Gasvergiftung bzw. Erstickung ein Berginspektor, ein Obersteiger, zwei Steiger und ein Oberhauer.

Wie verlautet, hat die preussische Regierung die Absicht, angesichts der Neuwahlen im Reich die Arbeiten der Landesversammlung beschleunigen zu lassen, um auch in Preußen bald Neuwahlen ausführen zu können.

Der Ausfall der Reichstagswahl hat keinerlei bemerkenswerte Einwirkung auf die deutsche Politik in der Schweiz ausübt. Sowohl die Börsennotierung, als auch die Wechselnotierung der deutschen Reichsmark blieb so gut wie unverändert.

Die Unwetterchäden im Kreise Mansfeld über bezu verheerende Folgen berichtet wurde, belaufen sich auf ungefähr 25 Millionen Mark.

Wie wir hören, ist die Verordnung des Reichspräsidenten über die Gründung einer Reichswehrammer heute vollzogen worden und wird demnächst veröffentlicht werden.

In Teuschböden dauert der Generalkrieg fort. Gestern früh kam es in Graz wegen der hohen Lebensmittelpreise zu schweren Ausschreitungen. Bei den Zusammenstößen wurden 6 Personen getötet, 8 schwer und zahlreiche leichter verletzt.

In Südafrika ist eine aufrührerische Bewegung ausgebrochen. Die Bergarbeiter der Goldminen haben ein Ultimatum gestellt, welches die Verstaatlichung der Goldgruben unverzüglich fordert, widrigenfalls der Generalstreik erklärt werde.

Tschadina will sich für selbständig erklären.

### Die neuen Stärkeverhältnisse der Parteien in Sachsen

(23.) Das am Montag noch ausstehende Ergebnis für den 21. Wahlkreis Dresden-Bautzen ist am Dienstag vom Wahlkommissar folgendermaßen bekannt gegeben worden:

- Sozialdemokraten 222 498 (465 550);
- Deutsche Volkspartei 159 729 (69 869);
- Unabhängige 165 813 (46 722);
- Zentrum 13 869 (16 400);
- Deutschnat. Volkspartei 128 861 (120 544);
- Demokraten 88 598 (168 028);
- Sächsisch. Volkspartei 5022 (—);
- Kommunisten 8737 (—).

Diermach ergibt sich unter Zurechnung der schon veröffentlichten Ergebnisse aus den Wahlkreisen Leipzig und Chemnitz, daß die Parteien in Sachsen insgesamt folgende Stimmenzahl auf sich vereinigen:

- Deutschnationale Volkspartei 391 540, gegen 309 618 bei der Wahl zur Nationalversammlung;
- Deutsche Volkspartei 436 094 gegen 96 899 im Vorjahre, wo die Partei nur im Wahlkreise Chemnitz Kandidaten aufgestellt hatte;
- Deutsche Demokratische Partei 217 850 gegen 534 370 im Vorjahre;
- Zentrum 13 829 gegen 16 400;
- Sozialdemokraten 563 068 gegen 1 112 599;
- Unabhängige 588 397 gegen 341 648;
- Kommunisten 103 637 gegen 3627.

Es haben demnach an Stimmen verloren die Sozialdemokraten 549 531, die Demokraten 316 500, beide Re-

gierungsparteien zusammen 866 050 Stimmen. Bei den Sozialdemokraten beträgt der Verlust annähernd 50 Prozent, bei den Demokraten 60 Prozent.

Gewonnen haben die Deutschnationalen 31 922 und die Deutsche Volkspartei 339 180, beide Rechtsparteien zusammen 421 102 Stimmen. Die Unabhängigen gewinnen 245 749 Stimmen. Das Zentrum brachte es, da es diesmal auch in den beiden westfälischen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hatte, auf insgesamt 18 907 Stimmen. Im Wahlkreise Ostfriesland hat es 2351 Stimmen verloren. Die Kommunisten, die im vorigen Jahre nur im Chemnitzer Wahlkreise, diesmal aber in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hatten, stiegen von 3627 auf 103 637, gewannen also rund 100 000 Stimmen.

Sehr erheblich ist die Verschiebung, die im Verhältnis der sozialistischen zu den bürgerlichen Stimmen eingetreten ist. Während sich bei der vorjährigen Wahl 1547 874 sozialistische und 957 257 bürgerliche Stimmen gegenüberstanden, haben diesmal die Sozialisten (Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten) nur 1 232 102 Stimmen auf sich vereinigt, während die Bürgerlichen (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Zentrum und Sächsisch. Volkspartei) 1 069 248 Stimmen erhielten: es haben also die Stimmen der Sozialisten um 204 772 abgenommen, während sich die bürgerlichen Stimmen um 111 902 erhöhten.

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, wird bei den für Oktober zu erwartenden Neuwahlen für den sächsischen Landtag auch eine ganz wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung unseres sächsischen Parlamentes sich ergeben. Wenn, wie das von verschiedenen Seiten gefordert wurde die Landtagswahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattgefunden hätten, dann wären, da für den Landtag auf 20 000 abgegebene Stimmen 1 Abgeordneter entfällt, die einzelnen Parteien in folgender Stärke in den Landtag eingezogen sein:

- Deutschnat. Volkspartei 19 (bish. 13),
- Deutsche Volkspartei 21 (bish. 4),
- Demokraten 10 (bish. 22),
- Sozi. Demokraten 28 (bish. 42),
- Unabhängige 29 (bish. 15),
- Kommunisten 5 (bish. —).

Die bisherigen Regierungsparteien, Sozialdemokraten und Demokraten, die bisher über 62 Sitze verfügten würden nur noch deren 38 behaupten, also keine Mehrheit in der Reichskammer mehr besitzen haben, da noch von jetzt abgegebenen Stimmen 112 Abgeordnete in den Landtag einzuziehen sein würden, gegen 96 bisher. Von diesen 112 Abgeordneten wären 50 Bürgerliche und 62 Sozialisten, während sich in der gegenwärtigen Reichskammer 39 Bürgerliche und 57 Sozialisten gegenüberstehen.

### Die Zusammenlegung des Reichstags.

Berlin, 8. Juni. Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen können bis 6 Uhr abends 363 Abgeordnete als gewählt gelten. In dieser Zahl sind auch die Abgeordneten der Nationalversammlung aus den Abstimmungsgebieten enthalten. Die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Parteien gestaltet sich folgendermaßen:

- 92 Sozialdemokraten,
- 66 Unabhängige,
- 1 Kommunist,
- 35 Demokraten,
- 51 Zentrum,
- 48 Deutsche Volkspartei,
- 46 Deutschnationale Volkspartei, darunter
- 2 Thüringischer Bauernbund, 1 Hessischer Bauernbund und 3 Bayerische Mittelpartei.

Ferner haben erhalten die Schleswig-holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie 1, die Welfen 5, die Bayerische Volkspartei 12, der Bayerische Bauernbund 2, die Württembergische Bürgerpartei 1 und der Württembergische Bauern- und Weingärtnerbund 3 Sitze.

Unvollständig sind noch die Meldungen aus dem Wahlkreis Köln-Rhein und aus dem bayerischen Wahlkreis 28. Bemerkenswert ist die Verteilung der Reststimmen auf die Reichswahlvor schläge.

Ein weiter klärendes, aber immer noch unvollständiges Bild, da einzelne Parteien ganz fehlen, gibt folgende Depeche:

Berlin, 9. Juni. (E. U.) Nach einer im Reichsministerium des Innern angefertigten Berechnung wird sich der Reichstag aus 447 Abgeordneten zusammensetzen. Hierin sind die für die Abstimmungsgebiete gewählten Abgeordneten von Ostpreußen, Schleswig und Oberschlesien mit einbezogen. Auch die Reichsliste ist mit berücksichtigt. Auf die einzelnen Parteien wird sich die Zahl folgendermaßen verteilen: Mehrheitssozialdemokraten 109, Zentrum 66, Deutsche Demokraten 44, Unabhängige 76. Die bisherige Koalition erhält demnach 219, Deutschnationale Volkspartei 62, Deutsche Volkspartei 60, Christliche fürderalistische Partei 2, Welfen 5, Bayerischer Bauernbund 3 Mandate.

### Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 9. Juni. Der Zusammentritt des neuen Reichstages ist für den 23. Juni geplant, es kann aber auch der 24. und 25. Juni werden, da die Zusammenstellung der Wahlresultate und die Abgabe der Annahmeerklärungen der Gewählten an bestimmte Fristen gebunden ist. Verhandlungen über die neue Regierungsbildung werden bereits in dieser Woche erwartet. Zunächst werden die Kabinettsmitglieder mit den Führern der Koalitionsparteien Fühlung nehmen, da die Reichsregierung vor allem an der bisherigen Koalition festhalten möchte. Von verschiedenen Seiten wird Stimmung gemacht zur Bildung eines Regierungsbündnisses der bürgerlichen Parteien, die ansehend, soweit bis jetzt übersehbar, die Mehrheit im neuen Reichstage erhalten werden.

Durch die Zeitungen gehen noch allerlei Meldungen über die Regierungsbildung, auf die wir aber zur Zeit nicht näher eingehen wollen, da erst die nächsten Tage darüber Klarheit schaffen werden.

### Deutsches Reich.

Dresden. (Mandatsniederlegung.) Der deutschnationale Volkshammer-Abgeordnete Groß-Leipzig, Geschäftsführer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, hat wegen beruflicher Ueberlastung und infolge Verlegung d. Wohnsitzes sein Mandat in der Reichskammer niedergelegt. An seine Stelle ist Justizrat Dr. Abler-Döbeln in die Reichskammer eingetreten.

(Reichskammer-Bericht.) Die erste Sitzung nach der Pfingstferien war nur von kurzer Dauer. Sie beschäftigte sich mit der Regierungsvorlage über den Entwurf eines Verleumdungs- und Beleidigungsgesetzes für die Landesbrandversicherungsanstalt, der nach kurzer Ausprache an den Haushaltsausschuß überwiesen wurde. — Nächste Sitzung: Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: kurze Anfragen, Veränderung des Geschäftsverzeichnisses, A. Fernordnung der Rechtsanwältinnen und Notare.

(Der Arbeitsplan der Reichskammer.) Die Reichskammer wird, wie Präsident Rehdorf in der Dienstagssitzung mitteilte, am Donnerstag mit der Beratung des Haushalts-Etats und der Ansprache über die politische Lage beginnen. Mitte Juli sollen die Sommerferien anfangen, das sollen bis dahin Entwurf, Verfassung und Wahlgesetz verabschiedet werden, wozu statt drei Sitzungstagen in der Woche vier oder gar fünf abgehalten werden sollen.

(Reichskammer-Mitteilungen.) Der Abg. Jüller (Deutschnat. Vp.) hat mit Unterstützung der anderen Abgeordneten seiner Fraktion folgende „kurze Anfrage“ eingebracht: Am 4. Mai haben in Dresden 1500 Volksschullehrer den Unterricht der ihnen anvertrauten Kinder ausgesetzt, um während der Dienstreisen eine Versammlung als Protest gegen die Beschlässe der Reichskammer zu halten. Dieses Vorgehen hat in den Kreisen der Eltern tiefes Bedauern, in berechtigten Anrufen der Lehrer, da es die Autorität und den erzieherischen Einfluß der Lehrer auf die Kinder zu erschüttern geeignet ist und eine grobe Verletzung der Dienstpflicht darstellt. Was hat die Regierung getan, diese Auflehnung im Auge zu fassen und welche Maßnahmen hat sie ergriffen, solche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich zu machen?

**Berlin.** (Mittelt der Reichsregierung.) Das Reichskabinett hat dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt übergeben. Der Reichspräsident hat ihn angenommen und die Minister gebeten, bis auf weiteres ihre Geschäfte weiterzuführen. Außerdem hat er den Reichskanzler ersucht, darauf hinzuwirken, daß eine möglichst beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses und die Einberufung des Reichstages möglichst bald folgen müsse.

— (Neue Steuern.) Neue indirekte Steuern zum Zwecke der Aufbringung der Mittel der Weidergutmachung von Kriegsschäden im Auslande plant, wie wir hören, die Reichsfinanzverwaltung. Die Mittel aus der großen Vermögensabgabe decken kaum 25 % der zu erwartenden Ausgaben für diesen Zweck. Der neue Reichstag wird bald mit diesen Problemen befaßt werden, sobald die Ergebnisse von Spa feststehen.

— (Deutscher Landtagswahlen.) Bei den Landtagswahlen wurden folgende Stimmen abgegeben: Unabhängige 31 430, Demokraten 26 457, Deutschnationale Volkspartei 28 990, Deutsche Volkspartei 23 121, Sozialdemokratische Partei 61 552. Es erhalten hiernach die Unabhängigen 6, Mehrheitssozialisten 13, Demokraten 6, Deutschnationalen 6, und die Deutsche Volkspartei 5 Mandate. Die Mehrheitssozialisten verlieren 9, die Demokraten 6 Sitze. Es gewinnen die Deutschnationalen 4, die Unabhängigen 5 und die Deutsche Volkspartei 5 Sitze.

— (Belagerung des deutschen Konsulates in Tauris.) Aus Tauris wird gemeldet: Die Lage sieht sich zu. Der deutsche Konsul Wukrow weigert sich standhaft, die im deutsche Konsulat geflüchteten Personen ihren Verfolgern auszuliefern. Diese haben darauf unter Beilegung der den Konsulaten in Berlin zustehenden Exterritorialität das Konsulatsgrundstück von Bewaffneten umzingelt lassen, die die Flüchtlinge mit Gewalt herausziehen wollten. Es wird das Schlimmste befürchtet, da sich das deutsche Konsulat, in dem sich außer Konsul Wukrow noch Stabsarzt Dr. Schütz und die Deutschen Krebs, Rogge und Neumann sowie zahlreiche Flüchtlinge befinden, in Verteidigungszustand gesetzt hat. — Das Konsulat in Tauris ist jetzt das einzige deutsche Konsulat in ganz Asien. Nach einer Reuters-Meldung ist Konsul Wukrow erzwungen worden, ebenfalls ihm vom Auswärtigen Amt die Ermächtigung erteilt war, Wukrow geflüchteten Personen zu verlassen, blieb der Konsul Wukrow an Ort und Stelle und hat nun seine vorbereitete Treue mit dem Tode bezeugt. Es hat sich damit transgermeine das erfüllt, was er selbst vor einiger Zeit, als er sich in großer Gefahr befand, an die deutsche Gesandtschaft in Teheran telegraphisch hat: „Ich werde auf meinem Posten bleiben und empfehle meine Frau und Kinder dem Schicksal meiner Regierung.“

— (Die Lage der Kriegsgefangenen in Sibirien.) Nach einer besonderen Meldung erklärte Ranien einem Mitarbeiter des „Chierver“, in Sibirien befinden sich wahrscheinlich noch 100—180 000 Kriegsgefangene; einige tausend davon seien in Turkestan, deren Heimkehr die größten Schwierigkeiten verursache. Im übrigen verfehlten trotz Mangels an Eisenbahnmaterial regelmäßig Güte mit Kriegsgefangenen zwischen Kasan und Karawa. Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland lasse nichts zu wünschen übrig.

— (Eine Vorkonferenz in London.) Reuters erzählt, daß die Vertreter der Alliierten wahrscheinlich vor der Konferenz in Spa in London zusammenkommen werden. Die Konferenz in Spa ist bis Juli aufgeschoben worden. Laut „Daily Chronicle“ werden die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Belgien und Italien an einer Brüsseler Vorkonferenz teilnehmen, welche der Konferenz in Spa vorausgehen soll.

## Ausland.

**Basel.** (Der finnisch-schwedische Konflikt. Der Konflikt zwischen Schweden und Finnland hat sich in den letzten 24 Stunden auf äußerste zugespitzt. Nachrichten aus Helsingfors lassen keinen Zweifel darüber, daß Finnland mit den Waffen die Unantastbarkeit seines Landes verteidigen will. Militärisch dürfte Finnland Schweden bedeutend überlegen sein. Mit den zum größten Teil aus Rußland erbeuteten Geschützen besitzt es mehr als alle drei skandinavischen Länder zusammen. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß die Alliierten in der Abhandlung nicht entscheiden sollen. Gewaltige finnische Truppenmärsche werden nach Abgang abgesehen, wo man einen Ausbruch erwartet.

Eine Depesche aus Stockholm besagt noch folgendes: **Stockholm.** Infolge der Zuspitzung der Lage hat die schwedische Regierung sich entschlossen, die Mitglieder des schwedischen Reichstages zu einer vertraulichen Sitzung zusammen zu berufen. Die Teilnahme an der in Helsingfors anberaumten Pressekonferenz wurde von Schweden abgelehnt.

## Minister Dr. Röcker über die deutsch-französischen Beziehungen.

Amsterdam, 7. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ gibt eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Minister des Auswärtigen über die deutsch-französischen Beziehungen wieder. Der Minister sagte, daß er die Erklärung des Ministerpräsidenten Millerand, die französische Politik sei nicht nur eine Politik enger Gemeinschaft Frankreichs mit seinen Alliierten, sondern auch eine Politik des Einvernehmens mit Deutschland, rückhaltlos begrüße. Deutschland selbst habe schon seit Monaten der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Verständigung zwischen den wirtschaftlichen Sachverständigen Deutschlands und Frankreichs herbeigeführt werden müsse, damit man endlich aus dem politisch unklaren Übergangsstadium herauskomme. Wenn die französische Regierung sich umwunden zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland bekenne, werde ein günstiger Erfolg nicht ausbleiben, und außerdem werde, was das Wichtigste sei, die Verwirklichung der im ersten Augenblick als unüberwindlich erscheinenden finanziellen und wirtschaftlichen Klüften des Versailles-Vertrages dadurch entschieden erleichtert. Gutes freilich dürfe nicht vorausgesetzt werden, und dies sei von größter Bedeutung: Deutschland wüßte, in allen Fragen des Wiederaufbaues gemeinsam mit allen Kontrahenten des Friedensvertrages bzw. mit allen Mitgliedern des Völkerverbundes vorwärts zu gehen. Er, Minister Röcker, begrüße daher auch den Vorschlag, den der „Temps“ kürzlich gegen die Schanzollpolitik unternommen habe, die für die französischen Kolonien beizubehalten und teilweise auch durchzuführen worden sei. Tatsächlich würde man in Deutschland eine Zusammenarbeit mit Frankreich auf diesem Gebiete sehr gern sehen. Frankreich besitze in seinen Kolonien noch unerschöpfliche Rohstoffreserven, während Deutschland die Hilfsquellen, die ihm seine Kolonien bieten, durch den Versailles-Vertrag vollständig verloren habe. An der Debatte dieser Schätze mitzuarbeiten, würde für Deutschland wertvoll sein. Wenn er „Temps“ in seinem Artikel weiter darauf hinweist, daß ein französischer Schanzollpolitik auf kolonialen Gebieten die von ihm vorausgesetzte Rohstoffförderung in Deutschland stärken müsse, so dürfte er diese Ansicht haben. Das Deutsche Volk denke nicht an Reserven; aber seit dem Weltkrieg habe es das Gefühl, daß Frankreich durch seine Politik den Vorausgedachten einer unbedeutenden Gruppe in Deutschland herausgefordert habe. Wenn Herr Millerand seine Politik dahin charakterisiere, daß sie auf eine Politik des Einvernehmens mit Deutschland sei, so könne er im Namen des deutschen Volkes antworten, daß auch die deutsche Politik eine Politik des Einvernehmens mit Frankreich sei. Dazu gehöre aber, daß die französische Politik Deutschland gegenüber ebenen einschläge, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich mache. Der Minister kam dann nochmals auf die Verwendung farbiger Truppen im Rheinland zu sprechen. Er sagte darüber: Solange dieser Zustand nicht aufgehört, solange nicht eine Zurückziehung der farbigen Truppen aus dem Rheinland stattfindet, solange wird auch jede Verhandlung über ein wirtschaftliches Zusammenwirken zwischen Frankreich und Deutschland beim besten Willen erfolglos bleiben. Minister Röcker betratet von Wiederaufbau Frankreichs als eine gemeinsame Angelegenheit Deutschlands und Frankreichs, als ein Stück Arbeit im Geiste jener Arbeitsgemeinschaft, von der er bereits gesprochen habe. Damit es aber zu dieser Kommune, müsse Frankreich verstehen lernen, daß ebenso wie jeder andere Staat Deutschland ohne Achtung und Ehre nicht leben könne, und es müsse daher verstehen, daß deutsche Nationalgefühl als nicht vorhanden zu betrachten.

**Die Erhebung des Reichsnotopfers.** Dasamtlich wird bekannt gemacht: Es hat den Anschein, als ob in weiten Kreisen der Bevölkerung noch nicht mit der Tatsache gerechnet werde, daß das Reichsnotopfer, die große Abgabe vom Vermögen nach dem Gesetze vom 31. Dezember 1919, demnächst veranlagt und erhoben werden muß. Vielfach ist die Meinung verbreitet, je nach dem Ausfalle der Wahlen zum Reichstage werde das Gesetz wohl wieder zurückgenommen werden. Nichts verfehlt mehr gegen die Erkenntnis der Lage, in der sich das Deutsche Reich befindet: die durch das Reichsnotopfer aufzubringenden Beträge braucht das Reich so notwendig, daß von einer Nichtausführung des Gesetzes gar nicht die Rede sein kann, mögen die Wahlen ausfallen, wie sie wollen. Wer sich also durch derartige Ideen davon abhalten läßt, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, obgleich er dazu in der Lage wäre, der geht fehl; außerdem schädigt er damit nicht allein das Reich, das bekanntlich weiterer Mittel dringend bedarf, sondern auch sich selber. — Daß sich die zahlungsfähigen Steuerpflichtigen, wenn er mit der Zahlung säumig ist, selbst schädigt, ergibt sich daraus, daß das Reichsnotopfer schon vom 1. Januar 1920 an bis zum Zahlungstage mit 5 v. H. jährlich verzinst werden muß, also von Tag zu Tag wächst, besonders aber auch daraus, daß der Säumlige der besonderen Vorteile oder Vergütungen verlustig geht, die das Gesetz den Steuerpflichtigen eingeräumt hat, die bis zum 31. Dezember 1920 und besonders vor dem 1. Juli 1920 zu bezahlen. Wer nämlich bis zum 30. Juni 1920 Barzahlungen leistet, braucht für je 100 Mk. nur 92 Mk. hinzugeben, wer vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 bar bezahlt, für je 100 Mk. immerhin nur 96 Mk.

Wieviel seine Vermögensabgabe ungefähr ausmacht, das kann jeder nach dem Tarife, der in § 24 des Reichsnotopfergesetzes enthalten ist, selbst ausrechnen, wenn er nur weiß, welches Vermögen er am 31. Dezember 1919 gehabt hat. Davon bleiben 5000 Mk., bei Ehegatten regelmäßig 10000 Mk., und wenn 2 oder mehr Kinder da sind, für das zweite und jedes weitere Kind je weitere 5000 Mk. steuerfrei; der Rest des Vermögens ist zu versteuern. So viel Kinder da sind, so viel mal 50000 Mk. dieses Restes sind mit 10 v. H. zu versteuern. Der Uberschuß endlich nach dem Hun-

gen sich ein paar Arme seit um den Hals der alten Frau und schluchzend kam es aus Liskas Mund: „Berzelen Sie, ach verzelen Sie, ich bin Ihrer Liebe, Ihrer Nachsicht nicht wert!“ Der Rotar schmunzelte vergnügt vor sich hin. Frau Erdmuth über hob Liskas Köpfchen empor und sagte ernst: „Daß es nur kein, Kleine. Strenge danach, Liebe durch Liebe zu vergelten, dann wird Dir alles andere leicht werden. Jetzt aber nimm die Kohlen mit in die Küche und lerge für den Tee. Kuno muß bald hier sein.“

„Er ist schon da, liebe Mutter“, tönte eine ernste tiefe Stimme von der Tür, und eine hohe Gestalt in schwarzen, schwarzen Rock trat auf die bestürzte Rotarin zu, sie in seine Arme zu schließen.

„Junge, Junge“, rief der Rotar vergnügt, „welche Freude, — aber Du hast doch nicht, —“ zweifelnd blickte er von seinem Sohn zu der mit niedergeschlagenen Augen dahinkommenden Liska.

„Berzelen, liebe Eltern“, sagte der junge Mann tief-ernst. Ihr werdet so bei der Sache, daß Ihr meinen Einritt nicht bemerktet, und ich so wider Willen Zeuge Eurer Unterredung wurde.“

Und auf Liska zurettend und ihre schlaff herabgehangene Hand ergriffend, sagte er in ernstem Tone: „Sie brauchen die Augen nicht zu senken, denn Sie haben vielleicht zum erstenmal in Ihrem Leben Großes vollbracht. Sie haben sich selbst bezeugt.“

Und seiner Mutter ehrfürchtig die Hand fassend, sagte er, nur für verständlich: „Ja, danke Dir.“

Liska aber härmte mit aufstrebenden Wangen hinaus, um die alte Mule zu fragen, wie sie den Kaiserlich Herrichten sollte. Die Köhnen hatten sie natürlich verzogen — was schabete es — der Kaffee, der erste selbstverleitet, würde allein genügt munden. Liska war voll Freude, aber als wacker, wie sie den Kaiser unter Herzlosen einschränkte, die Herrlichkeit eine ungenießbare Surbe war, da hing wieder die heiße brandende Schwärze in ihrem Herzen auf, die sie heute schon einmal empfunden.

## Weltvergessen,

Roman von Kunz Wotho.

Die Kleine rühete sich nicht. Der strenge Ton schlichtete Liska ein — langsam blühte sie sich — mit spizen Fingern nahm sie die verlastete Handarbeit vom Boden, und die Kippe, trotzig aufstehend und das Stridzen auf die Tischplatte werfend, sagte sie heftig: „Du wirst noch oft im Leben trüben, mein liebes Kind“, erwiderte die Rotarin, indem sie das wühmeckige Stridzen leblos betrachte. „Denn in der Arbeit allein liegt der Segen, das Glück, die Jährlichkeit.“

„Ach, haßt die Arbeit“, rief Liska heraus, „ich will kein Glück, nichts, rein gar nichts, wenn ich es durch Arbeit erlangen soll. O, warum haben Sie mich bei sich aufgenommen? Frau Rotarin“, schloß sie höflich auf, „warum haben Sie mich nicht zu Hause bei Mama gelassen, die so gut zu mir ist, die mich nie mit Arbeit quält, sondern immer nur in ein Vergnügen für uns zent.“

„Dein Vater wünschte es, Liska, er wünschte es Dein selbst wenn“, tönte die sanfte Stimme der Rotars dazwischen. „Wehe ihm und bitte meine Frau wegen Deiner Heiligkeit um Verzeihung.“

„Nein, ich will nicht! Ich kann es hier in den spießbürgerlichen Verhältnissen nicht aushalten, ich erkläre hier, bitte schreiben Sie an Mama, daß ich ein Mädchen bin, daß Sie mich nicht behalten können, und lassen Sie mich wieder fort von hier.“

„Ach, Laska, so ähnlich hat Du selbst schon an Deinen Vater geschrieben was hat er Dir darauf geantwortet?“

„Er hat gar in der Rotarin Antlitz, die das so ruhig und überlegen zu ihr sagte. „Das müssen Sie?“ rana es sich hat entsetzt aus Liskas Mund.

„Ja, mein Kind, das weiß ich, auch wie Dir Dein Vater geantwortet hat.“

„Auch fern“, erwiderte Liska bitter, während ihre

Blide schuldlos zum Fenster fliegen, hinter denen die roten Feuerzellen stunden.

„Ja, aushalten, Liska, das sage ich mir auch alle Tage“, sagte die Rotarin ernst und gutig, dem trübigen Munde ins Antlitz schauend, wenn es mit meiner Geduld am Ende ist, aber nicht Du“, — sie zog das junge Mädchen lieblich an sich. „Wenn es gar nicht mehr gehen will und ich immer sage, aus der Liska wird nie ein ordentliches Menschenkind, schide sie nach Hause und laße sie dann ohne die praktischen Kenntnisse für das Leben in ein anderes Haus treten, um sich ihr Best zu verdienen, da bist dann immer mein Blick da drüben auf die weiß, Unvergeschämte Tante, die vom Kirchhof zu uns herüber grüßt. Du weißt, unsere einzige, unsere Liska schiedt darunter — sie wäre jetzt in Deinem Alter, und kann sie es mir, als dürfte ich Dich nicht freigeben, als müßte ich Dich halten und wieder und immer wieder verlassen, Dich zu dem zu machen, was Du unter Deinen Verhältnissen sein mußt, durch praktische Kenntnisse geküßt für den Kampf des Lebens.“

„Sieh, Kind“, fuhr sie weiter fort, als sie sah, daß ihre sanften Worte nicht ohne Eindruck auf Liska geblieben waren, „ich bin ja nur eine einfache Frau, die nur unmoderne Tugendtugenden trägt und so verständliche Ideen hat, daß man herbei könnte vor Lachen, wenn man's anhören muß, aber ich habe etwas, das nennt man Herz. Das Herz ist nun aber auch so dumm, daß es noch immer glaubt, ein gewisses kleines Mädchen, das man mit Liebe ins Haus genommen hat, werde die Liebe erkennen lernen und einsehen, daß es niemand so gut mit ihr meinen kann, als die zwei alten, einsamen Rotarsleute, denen Gott nur so früh ihren Sonnenstrahl genommen.“

Liska stand wie vernichtet der schlichten Frau gegenüber. War es denn möglich, daß Frau Erdmuth alle die kindlichen Sachen, die sie über die Rotarin nach Hause geschrieben, wahrte, und doch so gut, so himmlisch gut zu ihr gewesen? Sollte ihr Vater, ihr eigener Vater, ihren eigenen Brief der Rotarin geschickt haben? Eine glühende Schamerte ergoß sich über das liebliche Gesicht, verwirrt und unfähig sahen die blauen Augen in das gute, luge Gesicht der Frau Erdmuth, dann aber schlän-

berst, der für die Tarife anzusehen

Es habe 2... mit fünf Kindern hätte er zu rechnen und vier Kinder vom Rest mit 27 250 000 Mk. zu 10 Steuern. Die über dem Hundertsatz, d von 270 000 Mk. mit 2962 Mk. Die Bellese sich sonach 27 962 Mk. je 5 v. H. jährlich vor dem 1. Juli 1920, ist 2232 Mk. erf die Steuer schlech nach Abzug des elts, für die juch Vermögensmassen nach Abzug des leichter als die nat die Steuer selbst zu Die Zahlungen Ämtern (Bezirksbestehenden Steuer das Girokonto b Raffenerichtung folgen.

## Vor einer ne...

(23.) Der Aus und das Bekanntwung haben dazu geammer innerhalb d Bildung der sächliche Beratungen sind. Die Mitglieder der Minister-Kollegen in zur Verfügung stell sprechen, daß von solentige Auflösung Jedenfalls werden d Politik von ganz h

Die Funktion de Partei von den Tiden, hat zur Lage genommen. Die Tuf Die demokratischen haben der Tradition neuen Gestaltung d

Briefschreiben postalistische Konten sich in die Kritik; bekanntlich immer k Unterchiedler tra Grdeinung. Kom aufant, denn dürte unterirdischer Kritik laut er über die sein auch den Unab

## Darlehensgem...

zur Zahlung

(23.) Die grun rungsericht der Ein Landesheuerericht v

„Ja, ja, Laska, es ist kein Meher tarin sagte, zerrück: „Male ist, and es Dir selbst, wie wie Du heute ich e

Liska blühte in Trau mit der um meln. Kuno aber t Dinge mit seinem schichte nicht bevor

„Es ist ein alte beim Zählenecken Puna dachte. „Wott Innern gibt es nich die Rede über die fliegen zu dem flüßen zu dem, der dort Dring von Ritterberd Kuntan — aber d vor dem Kante mu

„Sie ist ein un sagte zu Liskas J, mit müßten Nach

„Watt gebe, Mu Kleine ist ein Welt gut, sie aus Lano

„In Landgärtel Range, das ist weh

„Wegen Mutter nur zu, lachte der

„Sture nicht, un könnte seine erhen

„Schloß Delmen zelte Gäste. Die B erküßt, wie lange färben, und dann — es, die letzten Kette für lange Zeit Wde

best habe. Wenn  
kategorisiere, daß  
mit Deutschland  
den Völkern  
zu gehöre aber,  
gegenüber der  
Zusammenarbeit  
nachmals auf die  
Land zu sprechen.  
stand nicht auf  
farbigen Trup-  
lange wird auch  
s Zusammenar-  
beim i-fien Wil-  
dratet in Wien  
Angewandtheit  
Stück Arbeit im  
er er bereit ge-  
omme, müsse  
wie lehr an-  
und Ehre nicht  
ren, das deutsche  
betrachten.

### Wahlrecht.

Es hat den  
der Bevölkerung  
werde, daß das  
Vermögen noch  
demnachst veran-  
ist die Meinung  
er Wahlen zum  
er zurückgenom-  
die Erkenntnis-  
Reich befinde:  
ngenden Beträge  
von einer Nicht-  
Rede sein kann,  
wollen. Wer sich  
alten läßt, schon  
gleich er dazu  
dem schädigt er  
annäherlich weiter  
er sich selber. —  
schlige, wenn er  
abigt, ergibt sich  
vom 1. Januar  
v. H. jährlich  
zu Tag wächst,  
Bäumlinge der  
berulmte geht, die  
eräumt hat, die  
anders vor dem  
ämlich bis zum  
braucht für je  
vom 1. Juli bis  
10 J. immer-  
gefähr ausmacht,  
er in § 24 des  
löst ausrechnen,  
er am 31. De-  
ember 5000 Mk.,  
und wenn 2 oder  
und jedes weitere  
er Rest des Ver-  
der da sind, so  
nd mit 10 v. H.  
nach dem Hun-

berträge, der für den ganzen genannten Rest nach dem  
Tabelle anzusehen wäre.  
Es habe z. B. ein verheirateter Steuerpflichtiger  
mit fünf Kindern ein Vermögen von 300 000 Mk., so  
hätte er zu rechnen: Steuerfrei sind für Mann, Frau  
und vier Kinder sechs mal 5000 Mk. = 30 000 Mk.  
Som Rest mit 270 000 Mk. sind fünf mal 50 000 =  
250 000 Mk. zu 10 v. H. also mit 25 000 Mk. zu ver-  
steuern. Die überschüssigen 20 000 Mk. dagegen zu  
dem Hundertsatz, der nach dem Tabelle einem Vermögen  
von 270 000 Mk. entspricht, d. h. zu 14,81 v. H., also  
mit 2962 Mk. Die Vermögensabgabe dieses Mannes  
beträge sich sonach auf 25 000 Mk. und 2962 Mk., ist  
27 962 Mk. Sie muß vom 1. Januar 1920 an mit  
5 v. H. jährlich verzinst werden. Durch Bezahlung  
vor dem 1. Juli 1920 kann der Steuerpflichtige 279 mal 8,  
ist 2232 Mk. ersparen. Für die Gesellschaften beträgt  
die Steuer schlechthin 10 v. H. des Nettovermögens  
nach Abzug des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals,  
für die juristischen Personen anderer Art und  
Vermögensmassen 10 v. H. ihres gesamten Vermögens  
nach Abzug der Schulden. Sie werden daher noch  
schlechter als die natürlichen Personen in der Lage sein,  
die Steuer selbst zu berechnen.

Die Zahlungen können an die bei den Finanz-  
ämtern (Bezirkssteuerentnahmen) seit dem 1. Juni 1920  
bestehenden Steuerkassen oder an die Reichshauptkasse,  
das Girokonto der Reichshauptbank und alle mit  
Kassenanweisung versehenen Reichsbankstellen er-  
folgen.

### Vor einer neuen Regierung in Sachsen?

Der Ausgang der Reichstagswahl in Sachsen  
und das Bekanntwerden des Rücktritts der Reichsregie-  
rung haben dazu geführt, daß am Dienstag in der Volks-  
kammer innerhalb der Fraktionen die Frage einer Neu-  
bildung der sächsischen Regierung im Vordergrund der  
Beratungen stand. Vielfach wurde damit gerechnet, daß  
die Mitglieder der sächsischen Regierung ebenso wie ihre  
Ministerkollegen im Reich, ihre Minister-Portefeuilles  
zur Verfügung stellen werden. Ebenso wurde davon ge-  
sprochen, daß von unabhängiger Seite ein Antrag auf  
sofortige Auflösung der Volkskammer zu erwarten sei.  
Jedenfalls werden die nächsten Tage auch für die sächsische  
Politik von ganz besonderer Bedeutung sein.  
Die Fraktion der Demokraten, die ja als Regierungspartei  
von den Dingen ganz besonders betroffen werden,  
hat zur Lage in eingehenden Beratungen Stellung  
genommen. Die Entscheidung aber auf Mittwoch verlagert.  
Die demokratischen Mitglieder der sächsischen Regierung  
haben der Fraktion erklärt, daß sie bereit sind, aus der  
neuen Gestaltung der Dinge Konsequenzen zu ziehen.  
Bisher rechnet man damit, daß namentlich eine rein  
sozialistische Regierung in Sachsen kommen wird und die  
sich ja die Reichsstaatsminister schon vor der Wahl  
bekanntlich immer bemüht haben. Als besonders tätiger  
Unterhändler trat der Wirtschaftsminister Schwarz in  
Ercheinung. Kommt eine rein sozialistische Regierung  
an die Macht, dann dürfte nach dem übereinstimmenden Urteil  
unterrichteter Kreise der Wirtschaftsminister Schwarz über-  
haupt von der Bühne sein, der von den bisherigen Mini-  
stern auch den Unabhängigen gemocht ist.

### Darlehensgewährung an Schulgemeinden zur Zahlung der Lehrergehälter.

Die grundlegende Aenderung, die das Verlehn-  
ungsrecht der Länder und der Gemeinden durch das  
Landeslehnrecht vom 20. März 1920 erfahren hat, ist:

„Da, ja, Töchterlein“, riefte der Notar autmütig.  
„es ist kein Notar vom Himmel gefallen“, und die No-  
tarin sagte, zerküßt über der kleinen Hand dreikind:  
„Male soll anderen Kaffee kochen, morgen zeige ich  
es dir selbst, wie man macht. Als ich so al. war  
wie du lebst ich es auch gerade.“  
Vista lächelte stumm und verflochten die Hand der  
Frau mit der unruhigen Dreikindlein mit einem Ker-  
nlein. Raus aber redete so gelegentlich über geistliche  
Dinge mit seinem Vater, als hätte er die ganze Ge-  
schichte nicht bemerkt.  
„Es ist ein alter Salzbad“, sagte Vista am Abend  
beim Zittern zu sich selbst, als sie schlief an  
Punkt dachte. „Wort im Himmel, ich glaube, in seinem  
Inneren gibt es nichts weiter als Altes. Du!“ Sie zog  
die Rede über die roigen Ohren, und ihre Gedanken  
flogen zu dem stillen Kloster am herrlichen Schloß und  
zu dem, der dort zum erstenmal ihren Weg gekostet,  
drum von Rittberg. Das war doch noch ein lustiger  
Kamman — aber der Messior da unten. Gott bekü-  
te, vor dem könnte man sich ja geradezu fürchten.  
„Sie ist ein ungeschicktes, aber unverdorbenes Kind“,  
sagte zu derselben Zeit die Frau Notarin zu ihrem Sohne,  
„wir müssen Nachsicht mit Vista haben, lieber Kunz.“  
„Gott gebe, Mutter, daß du dir nicht täuschst. Die  
Kleine ist ein Bestial durch und durch — es tut nicht  
gut, sie aus Land zu verpflanzen.“  
„An Landgärten blühen die schönsten Rosen, lieber  
Kunz, das ist weltbekannt“, lachte die Notarin.  
„Wegen Mutter kommt keiner an, Kunz, das gib  
nur zu“, lachte der Notar dazwischen.  
Kunz nicht, und ein warmes, herzliches Lächeln ver-  
schönte seine ersten Tage wunderbar. —  
Schloß Delmenhorst sollte heute fünf sehen, zahl-  
reiche Gäste. Die Blüten auf der Heide waren schon voll  
erblüht, wie lange noch, dann würden sie sich braun  
färben, und dann — dann würde es Herbst sein. To-  
nant es, die letzten Reste des Sommers auszunutzen, bevor er  
für lange Zeit Abschied nahm.  
(Fortsetzung folgt.)

ligt dazu, die Verteilung der Volksschulen zwischen  
dem Staat und den Schulgemeinden neu zu regeln. Ins-  
besondere gilt dies von dem Aufwande für die Lehrer-  
bezahlung, weil viele Schulgemeinden auf die Dauer die  
erhöhten Zinsbesätze nicht aufbringen können, die den  
Volksschullehrern nach dem soeben verabschiedeten Gesetz  
über die Bezahlung der Staatsbeamten und Lehrer zukom-  
men, zumal mit dem Wegfall der Teuerungszulagen auch  
die bisherigen Staatsbeihilfen zu diesen Zulagen nicht  
mehr gewährt werden können.

Die Entlastung der Schulgemeinden ist hiernach un-  
zweifelhaft notwendig, muß aber gefällig geregelt  
werden und erfordert deshalb trotz aller Befürwortung  
mit der diese wichtige Angelegenheit behandelt wird,  
einige Zeit bis zum Abschluß der geschickten Regelung  
sind die Schulgemeinden verpflichtet, für den Befolgungs-  
aufwand ebenso wie für den übrigen Bedarf der Volkss-  
schulen aufzukommen und soweit die auf Grund der Ver-  
ordnung des Reichsministers der Finanzen vom 20. April  
1920 zu beschaffenden Mittel nicht ausreichen, den er-  
forderlichen Bedarf nötigenfalls im Wege der vorüber-  
gehenden Kredite aufzubringen. Um jedoch die Zahlung  
der den Lehrern nach der Befolgungsordnung zukommen-  
den Bezüge nicht aufzuhalten, hat das Ministerium des  
Kultus und öffentlichen Unterrichts im Einvernehmen  
mit dem Finanzministerium beschließen, bedürftigen Schul-  
gemeinden, denen es voranschicklich nicht möglich sein  
würde, selbst die für diesen Zweck erforderlichen Mittel  
im Wege des Kredits flüssig zu machen die zur Be-  
sorgung der Volksschullehrer notwendigen Gelder durch  
Gewährung von Darlehen zur Verfügung zu stellen.  
Als bedürftig können ohne besonderen Nachweis nur  
Schulgemeinden mit weniger als 15 000 Einwohnern (nach  
der letzten Volkszählung) angesehen werden.

### Aus Rab und Fern.

Lichtenstein-Gallenberg, 9 Juni.  
— 35 sächsische Reichstags-Abgeordnete.  
Nach dem nun vorliegenden Endergebnat hat sich ergeben,  
daß sowohl für die Deutsche Volkspartei als auch für  
die Sozialdemokraten und für die Unabhängigen aus  
den in den einzelnen Wahlkreisen verbliebenen Stimmen-  
spitzen noch je ein Abgeordneter aus dem Verbands-  
wahlkreis hervorgeht, jedoch namentlich in Sachsen ge-  
wählt sind: 6 Deutschnationale, 7 Deutsche Volkspartei,  
3 Demokraten, 9 Sozialdemokraten, 9 Unabhängige u.  
1 Kommunist.  
— Der Ruf nach dem Wucheramt. Der Ver-  
pachtung der Kirchennutzung auf der Landstraße von  
Frankenstein nach Reichenstein, die im Vorjahre 5000 Mk.  
eintrug, brachte in diesem Jahre einen Erlös von  
32 000 Mk. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in  
der weiteren Umgegend. So wurde beispielsweise allein  
bei der Verpachtung der Grunauer Gemeindefriedhöfe  
gegen den vorjährigen Erlös von 940 Mk. jetzt ein  
Pachtgebot von 6000 Mk. erzielt.  
— Klein- und Mittelrentner. Dem Vereln  
der Klein- und Mittelrentner Sachsens wird auf seine  
Eingabe vom 13. Mai 1920 vom Sächsischen Finanz-  
ministerium folgendes eröffnet: Das Finanzministerium  
hat die ihm nachgeordneten Steuerbehörden entsprechend  
seiner der Volkskammer gegebenen Zusicherung beson-  
ders angelesen bei den Steuerpflichtigen, deren Ein-  
kommen nachweisbar weniger als 6000 Mark beträgt  
oder deren Einkommen sich seit 1918 erheblich verringert  
hat, im Falle des Bedürfnisses von dem Rechte  
des Erlasses oder der Ermäßigung der Steuer auf den  
3. Termin 1919 weitestgehenden Gebrauch zu machen.  
Hiernach haben die Steuerbehörden die Pflicht, die von  
Klein- und Mittelrentnern eingereichten Erlassgesuche  
auf das vorliegende Bedürfnis hin mit besonderer Sorg-  
falt zu prüfen und bei Bejahung des Bedürfnisses ent-  
sprechenden Steuernachlaß zu gewähren. Soweit ein-  
zelne Gesuchsteller glauben, daß ihrer Bedürftigkeit von  
der Steuerbehörde nicht in ausreichendem Maße Rech-  
nung getragen worden ist, muß ihnen überlassen blei-  
ben, nach Befinden mit einem erneuten Gesuche beim  
Finanzministerium vorstellig zu werden. Der Vereln  
der Klein- und Mittelrentner Sachsens wird ersucht,  
seinen Mitgliedern von diesen Ausführungen Kenntnis  
zu geben. Wegen des gleichzeitig nachgesuchten Er-  
lasses von Gemeindefriedhöfen ist eine Abschrift  
der Eingabe dem insoweit zuständigen Ministerium des  
Innern mitgeteilt worden.  
— Durchgehende Wagen Chemnitz-Berlin.  
Auf eine vor einiger Zeit an die Generaldirektion der  
Sächsischen Staatseisenbahnen gerichtete Eingabe der  
Handelskammer hin sind im neuen Sommerfahrplan  
nachstehende durchlaufende Wagen zwischen Chemnitz  
und Berlin eingerichtet worden: Der in Lichtenstein  
4.53 Uhr vormittags abgehende Personenzug hat Anschluß  
an den 6.10 Uhr in Chemnitz abgehende Zug, der  
(8.08 U. an Riesa, 8.17 U. ab Riesa, an Egerwerda  
8.54 U., ab Egerwerda 9.08 U.) in Berlin 11. 9 U.  
eintrifft. Der nachm. in Glauchau abgehende D-Zug  
hat in Chemnitz Anschluß an den Berliner Zug, der  
5.48 Uhr Chemnitz verläßt (an Riesa 7.50 U., ab Riesa  
8.03) und 10.46 in Berlin eintrifft. Der 8 U. vorm.  
in Berlin abgehende Zug (an Egerwerda 10.15 U., ab  
Egerwerda 10.28 U., an Riesa 11.19 U., ab Riesa  
11.48 U.) trifft in Chemnitz 2.13 Uhr ein und hat An-  
schluß an den Zug Chemnitz-Reichenbach. Der 7 U.  
nachm. in Berlin abgehende Zug (an Riesa 9.40 U.,  
ab Riesa 10.25 U.) trifft 12.58 Uhr in Chemnitz ein.  
Dieser Zug hat leider keinen Anschluß an die Linie  
Dresden-Chemnitz-München, da der letzte Zug 12.50  
Uhr Chemnitz verläßt. Vielleicht ist es der Handels-  
kammer Chemnitz möglich, bei der Generaldirektion der  
Sächsischen Staatseisenbahnen dahinzuwirken, daß dieser  
letzte Zug erst nach Eintreffen des Berliner Zuges  
Chemnitz verläßt.  
— Wähler als Dichter. Wie immer, so hat  
es auch diesmal an dichterischen Ergüssen nicht gefehlt,

die allerdings beweisen, daß es auch bei diesen fernsten  
Wahlen Wähler gegeben hat, die sich der ungeheuren  
Wichtigkeit der Wahlhandlung nicht bewußt waren.  
So gab in einem Auer Bezirk ein Wähler als Stimm-  
zettel folgenden Wahlspruch ab:

Hebt die Zwangswirtschaft auf!  
Hängt die Bucherer und Aufhänger auf!  
Sperrt die Faulenzer und Schieber ein!  
Dann wird unser Volk zu leben sein.  
Schleht sie tot, die die breiten Massen führen  
Und die Arbeitsunlust schüren!  
Die bringen uns immer größere Not,  
Statt uns zu verhelfen an Dutter und Brot!

— Bezirksauswahlsitzung. Am 7. Juni: nach  
unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Fecht v. Wolf  
eine Bezirksauswahlsitzung statt. Kenntnis genommen  
wurde: 1. von dem Stand der Erwerbslosigkeit im Be-  
zirk, 2. von der Errichtung einer Bezirksarbeitsstelle  
und 3. vom Bericht über die Entwicklung des Gewerks-  
chaftswesens und den Forderungen der Konsumvereinsländer.  
Genehmigt wurden u. a.: 1. Die Nachträge zu den Steuer-  
ordnungen der Gemeinden Gersdorf, Röllitz, Röllitz St. Jacob,  
Röllitz St. Nikolaus, Röllitz St. Nicolaus, Riedelungswitz,  
betreffend Grundbesitzsteuer; 2. die Steuerordnungs-  
nachträge der Gemeinden Röllitz, Röllitz St. Nicolaus,  
Heinrichsdorf, Gersdorf, Röllitz St. Jacob, Röllitz St.  
Nikolaus, betreffend die Erhebung der Gemeindefriedhöfe  
auf 1. Januar 1920; 3. der Steuerordnungsnachtrag  
der Gemeinde Riedelungswitz, betr. Wertzuwachssteuer.  
Zur Genehmigung wurden befürwortet: 1. die Nachträge  
der Sparkassenordnungen Oberlungwitz und Röllitz St.  
Jacob; 2. die Errichtung einer Gemeinde-Verbandskassen-  
stelle für den Röllitzgrund und für Oberlungwitz und Um-  
gegend. Die Verbandskassen und bestehenden Verbände-  
stellen seitens der Verbandsgemeinden wurden genehmigt.  
Bestellung wurde erteilt zu den Grundstücks-Steuer-  
verordnungsblatt 8 Hohnsdorf und Blatt 24 Biegelheim. Der  
Erlassgesuchtrag über die Gewährung von Tanagergeldern  
wurde an Gemeindevorsteher und Beamte in Röllitz St.  
Jacob zur nochmaligen Erwägung wegen Aufklärung  
an die Staatsbehörde zurückgegeben werden. Zugestimmt  
wurde: 1. den in der Sitzung vom 18. Mai gefassten  
Beschlüssen des Getreideauschusses; 2. dem Tarifverträge,  
betreffend Koberdewitz; 3. der Bekanntmachung. Er-  
haltung von wöchentlichen Milchberichten; 4. der Bürger-  
schaftsübernahme für einen Teil des von der Landes-  
stelle für Textilnotstandsberufung aufgenommenen Kre-  
dits (bedingungsweise). Bewilligt wurden 2 Teilfreistellen  
aus der Friedrich-August-Freiwirtschaftsstiftung für  
Bezirks-Gemeindefriedhöfe. Abgelehnt wurde das Schenk-  
erweiterungsgesuch Kruffitz in Oberlungwitz. Von der  
geplanten Einrichtung eines Bezirkskrankenhauses in den  
3 St. bestehenden Siedenhäusern der Bezirksämter  
Lichtenstein soll abgesehen und Verhandlungen wegen der  
Rücknahme von neuzeitlich eingerichteten Krankenhäu-  
sen benachbarter Orte angeknüpft werden.  
— Im Centraltheater wird der angeforderte  
Film „Slaven fremden Willens“, weil er großen Au-  
flang gefunden hat, noch heute vorgeführt, worauf auch  
an dieser Stelle hingewiesen sei.

— Croffen (Ein seltener und feierlicher Akt) fand  
in einer kleinen Familie statt. Das sechsjährige Töchter-  
lein, das mit seinen Eltern jetzt aus China (Schang-  
hai) in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, empfing  
durch den Erbschaftlichen die heilige Taufe, da der Vater  
des Kindes durch fünfjährige Kriegsgefangenschaft in Ja-  
pan von seiner Familie getrennt war.

— Glauchau. (Bäckerverbandstag.) In unserer  
Stadt wurde gestern und heute der 35. Verbandstag  
des Verbandes Sächs. Bäckerinnungen abgehalten, der  
etwa 9000 Wähler umfaßt.

— Dresden. (Ein großer Brotmarkendiebstahl)  
wurde in einem sächsischen Mehlbezirk in Dresden ver-  
übt. Dort wurden für rund 30 000 Pfund Brotmarken  
entwendet.

— Leipzig. (100 Millionen Mark Zehlbetrag) sind für  
dieses Jahr Leim sächsischen Haushalten fehlgeblieben wor-  
den. 50 Millionen Mark entfallen hierauf auf die Mehraus-  
gaben der neuen Beiladungsstraßen, wozu noch das  
Niederschlag bei der sächsischen Straßenbahn kommt. Bis-  
her die Stadtverordneten die Rechnung für diese Aus-  
gaben nehmten sollen, nicht bis jetzt nicht fest.

— Schwarzenberg. (Einer schweren Körperverletzung)  
machte sich ein sächsischer Arbeiter von hier schuldig,  
der bei einem Streit seinen Schwager, einen Arbeiter,  
mit einem Holzhammer wiederholt auf den Kopf  
schlug, wobei der Gemisshandete außer inneren Verletzungen  
auch einen Schädelbruch erlitt. Der Verurteilte der Ver-  
urteilung soll bedenklich sein. Der Zuschläger wurde verhaftet.

— Zwickau. (Eine kleine Anfrage an das Lebens-  
mittelamt der Stadt.) In den „Zw. N. R.“ lesen wir  
folgende interessante Anfrage: Am nächsten Freitag und  
Sonntag kommt in den hiesigen Lebensmittelge-  
schäften ein Butterquantum von 100 Gramm pro Kopf  
zum Preise von 3,25 Mk. zur Verteilung. Diese jetzt  
zur Ausgabe gelangende Butter ist im Juli 1919 aus  
dem Holsteinschen bezogen, gilt heute noch als „frische  
gute Butter“ trotz des Alters von etwa elf Monaten  
und ist damals zum Preise von 3,81 Mk. pro Pfund  
eingekauft worden. — Mit welchem Rechte berechnet  
heute die Stadt den Pfundpreis von 16,25 Mk. also  
eine etwa 430 prozentige Steigerung? Aus welchem  
Grunde mußte die Butter so lange liegen bleiben? Die  
Allgemeinheit hat hier einen unbedingten Anspruch auf  
volle Aufklärung. Die uns vorliegenden Unterlagen  
für unsere Anfrage machen etwaige leere Ausreden  
von fetten der sächsischen Lebensmittelversorgung von  
vornherein illusorisch.

— Zeitz. (Gestohlen) wurde vergangener Woche  
ein grau angefarbener Rassenkasten, der mit drei  
Schlüsseln versehen ist. Außer Rassenbelegen, Schenk-  
formularen und Offiziersoldbüchern enthielt der Kasten  
41000 Mk. Bargeld und Sparkassenscheine. Der Rassen-  
kasten ist 40x50x70 cm. groß; der Diebstahl muß un-  
-

